

*AKH*

KI/vo

Bern, den 16. Mai 1958.

Notiz.

Besuch des jugoslawischen Botschafters.

Herr Kos spricht auf seinen Wunsch hin vor. Er bringt folgende Fragen zur Sprache:

1. Jugoslawien wünscht demnächst die Verhandlungen sowohl über den Warenverkehr als auch über das Nationalisierungsabkommen mit der Schweiz aufzunehmen und zwar in Verbindung miteinander, da beide Gegenstände doch in gegenseitiger Abhängigkeit stehen. Es wäre der Wunsch der jugoslawischen Regierung, dass die Verhandlungen im Juni bereits beginnen können, da das Abkommen über den Warenverkehr demnächst auslaufe und auch das Nationalisierungsabkommen nur noch bis Ende dieses Jahres in Kraft stehe. Als Verhandlungsort werde Belgrad vorgeschlagen in Anbetracht dessen, dass die letzten Verhandlungen in Bern stattfanden.

Herr Botschafter Kos hofft, die jugoslawischen desiderata demnächst anmelden zu können und würde es schätzen, wenn ihm auch die schweizerischen Wünsche für die kommenden Verhandlungen zur Kenntnis gebracht würden.

Herr Kos wird nächste Woche die Verbindung mit Herrn Vizedirektor Bauer der Handelsabteilung aufnehmen.

- Kopie an Herrn Bauer, Vizedirektor der Handelsabteilung -

2. Pressebeziehungen.

Herr Kos möchte ausdrücklich betonen, dass er keinerlei Auftrag hat, diesen Gegenstand zur Sprache zu bringen. Es war aber schon vor der Erkrankung seine Absicht, alles zu unternehmen, um die Beziehungen, die auf dem Gebiete der Presse immer noch so viel zu wünschen übrig lassen, nach Möglichkeit zu verbessern.

Ich erwidere, dass ich dies begrüsse und gestatte mir, die Frage anzuknüpfen, ob es nicht angezeigt wäre, dass unsere wichtigsten Zeitungen, wenn sie es wünschen, ständig oder vorübergehend Korrespondenten in Jugoslawien bestellen könnten. Es sei mir bekannt, dass die Neue Zürcher Zeitung schon lange gerne Herrn Dr. Viktor Meier von Wien in bestimmten Zeitabständen nach Jugoslawien entsenden würde, was seiner Berichterstattung nur zugute kommen könnte.

Herr Botschafter Kos erwidert, dass es für die Neue Zürcher Zeitung sehr wohl möglich sein werde, einen Korrespondenten nach Jugoslawien zu entsenden. Er werde sich gerne dafür einsetzen. Nachdem ich Herrn Dr. Viktor Meier genannt habe, möchte er mir nicht vorenthalten, dass dieser das Visum für



- 2 -

Jugoslawien kaum erhalten würde. Herr Kos war vor kurzem in Wien und hat auch mit einzelnen der dortigen jugoslawischen Pressevertreter gesprochen. Sie kennen Herrn Dr. Viktor Meier persönlich. Nach ihrer Ueberzeugung handelt es sich um einen sehr jungen Mann, der, auch wenn er nach Jugoslawien reisen könnte, nur die eine Absicht verfolgen würde, nämlich möglichst negativ über alles zu schreiben, was er zu sehen bekäme.

Auf meine Einwendung, dass man den Korrespondenten kaum vorschreiben könne, was sie zu berichten hätten, erwidert Herr Kos, dass dies den jugoslawischen Behörden absolut fern stehen würde. Sie hätten aber kein Vertrauen zur Objektivität des Herrn Dr. Meier. Er, Botschafter Kos, könnte sich aus eigener Ueberzeugung ebenfalls nicht dafür verwenden, dass Dr. Meier die Einreise nach Jugoslawien ermöglicht würde.

Der jugoslawische Botschafter hat im übrigen die Absicht, sich mit der Neuen Zürcher Zeitung in Verbindung zu setzen, womöglich mit Herrn Chefredaktor Dr. Bretscher, und fragt mich, ob dagegen irgendwelche Bedenken beständen. Ebenso möchte er direkte Beziehungen mit unseren schweizerischen Presseorganen herstellen.

Ich antworte Herrn Kos, dass vom Politischen Departement aus gegen ein solches Vorhaben nichts einzuwenden sei, zumal ich voraussetzen dürfe, dass Herr Kos die sich in Anbetracht der möglichen Reaktionen der Presse aufdrängende Vorsicht walten lassen werde.

3. Herr Botschafter Kos hatte vor seiner Erkrankung in Aussicht genommen, einigen Kantonsregierungen einen Besuch abzustatten. Nach der Erfahrung, die gewisse seiner Kollegen machen mussten, hat er diese Pläne zunächst einmal zurückgestellt. Ich kann seiner Beurteilung der Verhältnisse nur beistimmen, wenn auch sicher der Empfang, der ihm bei den Kantonen zuteil geworden wäre, nicht zu derselben Kritik Anlass gegeben hätte wie gewisse andere Besuche von Missionschefs. Ich erläutere Herrn Kos auch, weshalb wir von einer Mitteilung an das diplomatische Corps, wonach solche Besuche nicht erwünscht seien, abgesehen haben. Herr Kos behält sich vor, in einigen Monaten auf diese Frage zurückzukommen. Herr Dr. Repié ist übrigens in Genf wie in Basel von den Kantonsregierungen sehr freundlich aufgenommen worden. Da ein solcher Besuch zur Vertiefung der guten Beziehungen beitragen soll, möchte er selbstverständlich nicht, dass sie wegen der Präzedenzfälle für ihn in ihr Gegenteil umschlagen würde.
4. Besuch des Herrn Kos beim Delegierten für Fragen der Atomenergie  
Herr Kos möchte gerne Herrn Dr. Burckhardt einen Besuch abstatten und mit ihm eventuell auch die Möglichkeit einer Besichtigung des CERN besprechen. Diese Fragen interessieren ihn ganz besonders, weil er immer noch Mitglied der jugoslawischen Kommission für Atomenergie ist. Bevor er etwas unternimmt, möchte er aber wissen, ob das Politische Departement Einwendungen zu erheben hätte.

- 3 -

Ich erwidere ihm, dass es ihm völlig freistehe, sich mit dem Delegierten für Atomenergie oder seinem Stellvertreter in Verbindung zu setzen.

5. Jugoslawien hat letztes Jahr in Zürich eine Verkehrswerbung eröffnet. Herr Dr. Kos möchte wünschen, dass der Tourismus von der Schweiz nach Jugoslawien noch intensiviert würde. Er fragt sich auch, ob die Schweiz nicht ihre Hilfe zur Errichtung eines Muster-Hotels an der dalmatinischen Küste leihen könnte.

Ich bin diesem Plan gegenüber sehr skeptisch. Auch wenn man voraussetzt, dass die Finanzierung von Jugoslawien besorgt würde, so wäre es doch wohl schwierig, schweizerisches Personal in genügender Zahl zu finden. Ausserdem würde die Leitung wohl kaum in schweizerische Hände gelegt werden können, weil der Betriebsrat eines solchen Hotels zu befehlen hätte, und schliesslich würde auch das schönste und bestein-gerichtete Hotel kaum Erfolg haben, wenn nicht gewisse Voraussetzungen, z.B. für den Einkauf, Reparaturen, usw. gegeben wären.

Herr Botschafter Kos muss anerkennen, dass dem Projekt grosse Schwierigkeiten entgegenstehen würden. Er wird zunächst versuchen, eine grössere Zahl von jugoslawischem Hotelpersonal nach der Schweiz zu verbringen, wozu ich ihn durchaus ermuntere. Die jungen Leute könnten einen Lehrkurs an der Hotelfachschule in Lausanne oder Zürich absolvieren. Im Übrigen besteht immer Nachfrage nach gutem Hotelpersonal in der Schweiz.

6. Herr Botschafter Kos erkundigt sich über die Bedeutung, die dem Besuch des Österreichischen Bundespräsidenten Dr. Schärff in der Schweiz zukomme. Ich gebe ihm die gleiche Antwort wie dem russischen Botschafter, nämlich dass es sich um einen Höflichkeitsbesuch gehandelt habe, in dem die herzlichen Beziehungen zwischen der Schweiz und Oesterreich zum Ausdruck gekommen seien. Irgendwelche politische Bedeutung sei darüber hinaus dem Besuch nicht beizumessen.

Wir kommen schliesslich auf die jugoslawisch-russischen Beziehungen zu sprechen. Jugoslawien hofft, dass die Differenzen auf die ideologische Ebene beschränkt bleiben. Allerdings ist das Ausbleiben des Besuchs von Woroschilow ein Symptom, das bereits in die Beziehungen der beiden Staaten zueinander übergreift. Am Parteikongress in Ljubljana habe sich zuerst Marschall Tito sehr zurückhaltend geäussert. Ranković sei etwas deutlicher geworden und Kardelj habe sich schliesslich sehr deutlich gegen das Verhalten der russischen kommunistischen Partei ausgelassen. Diese Steigerung der Kritik am russischen Verhalten sei von den Delegierten des Parteikongresses geradezu provoziert worden.

- 4 -

Die jugoslawische Parteileitung habe nicht anders können als dieser Tendenz zu folgen. Der Applaus, der den Ausführungen Kardeljs gezollt worden sei, habe den Charakter einer Kundgebung angenommen. Seither hätten sich auch zuerst China, dann die Tschechoslowakei und Bulgarien unfreundlich über den jugoslawischen Parteitag geäußert. Rumänien und Polen seien viel zurückhaltender geblieben. Ob der Besuch von Tito in Warschau stattfinden werde oder nicht, sei noch nicht vorauszusehen. Es hänge dies von Polen ab und von einer allfälligen Notwendigkeit für Gomułka, seine Lage gegenüber Moskau nicht einer weiteren Belastungsprobe auszusetzen.

*sig. Kohli*